



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

881

R372

UC-NRLF



\$B 616 046

Gedichte

in

plattdeutscher Mundart.

1sten Bandes. 1stes Heft.

Wismar, 1834.

In H. Schmidt & v. Gossel's
Rathsbuchhandlung.

Weinhold



The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by L. L.
John D. Spreckels L. L.
A. D. M D C C C I I I

881
AWB K 372

Ha. Me. 53.

K. Weinholt.

Doktamedikus.



„Castis omnia casta sunt!“

Sprekt oft wol ehn lichtfarig Mund! —

Is denn ehn Jerer sädelfast, —

Datt sich för en de Rede paßt?! —

Drüm, wenn Du wist dörch Wig ergöhen,
Möbst Du de Dugend nie verlesen! —



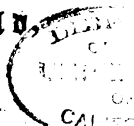
D i t B o h k

enthöلتt allerhand Gedichte von lustigem un ihernst:
haftem Inholtt, de ik so in mienen Musen:
Stunnen — 'k wull seggen: Musen; Stunnen —
verfarigt hetw.

Wect Schriwtsteller gäwen Bäl up Musen — un
verdehnen väles Geld dörch Musen! — dat
is äwer nich mien' Sät! —

Albert Reinhold,

Theol. Cand.



Wismar, 1834.

H. Schmidt & v. Cossel.

Subscribenten = Verzeichniß.

Da bei Beginn des Drucks erst wenige der
auswärts versandten Listen zurück sind, so folgt
die Fortsetzung dieses Verzeichnisses im 2ten Hefte.

In Weimar:

Herr Doctor Penzlin.

- Postschreiber Schmidt.
- Advocat Enghart.
- Kaufmann und Gastwirth K. Dahl.
- Rector M. Grain.
- Advocat Anders.
- Amtsverwalter Hase.
- Lieutenant von Holstein.
- Oberarzt, Doctor Hahn.

Madame Klingner.

Herr Tischlermeister Weimar.

- Herr Rechenmeister Soltan.
- A. Heinrichs.
- Doctor S. Belig.
- Doctor Franke.
- Lehrer Meyer, 3 Exemplare.
- Kaufmann Kühn, 2 Exemplare.
- Kaufmann Brunswig, 2 Exemplare.
- Kaufmann J. C. Kahl.
- Kaufmann J. C. Rhades.
- Kaufmann J. J. Kerger, 2 Exemplare.
- Consul Böst, 2 Exemplare.
- A. Kneser.
- Cand. theol. Bbeler.
- J. G. Fugger.

Herr Schreib- und Rechenlehrer Wetterich.

- Apotheker Fabricius.
- Chr. Rose.
- Kaufmann G. G. Prahl.
- Joh. Fr. Dinnies.
- Cantor Geißel.
- Primaner Belig.
- Primaner G. v. Pressentin.
- Primaner G. W. Saurkohl.
- Primaner G. v. Storch.
- Primaner L. Dühring.
- Primaner A. Glävecke.
- Primaner W. Stichert.
- Fr. Ziehl.
- Kaufmann J. G. Gerg.
- Obrist von Pressentin, Chef des 1sten Mousquetir-Bataillons.
- J. G. Runge.
- F. Rausche.
- Cammerjunker F. v. Stralendorff.
- Lieutenant L. Groth.
- Hauptmann v. Gülstorff.
- Chirurgus Harff.
- Privatlehrer Gundlach.
- Matler G. W. Ehrhardt.
- Zimmermeister Bannow.
- Goldarbeiter J. D. Denker.
- Doctor Johnßen.
- Kaufmann Wehrtmann.
- Amts-Protocollist Helmkamp.

In Güstrow.

- Buchhändler Fr. Opiz, 10 Exemplare, für:
Herrn Candidat Kneßlein, zu Gerdsbagen.
- Ingenieur G. Zeller.

- Herr Candidat Danneil, zu Tschentin.
 — Doctor Hauptvogel, in Kollritz.
 — Eigenthümer Engel, auf Grambow.
 — Amts-Protocollist Zietjen.
 — Maler Brockmann.
 — Kaufmann Tecklenburg.
 — Gymnasiast G. Matthies-Klinger.
 — Buchhändler F. Opiz.

In Bruel.

- Herr Postmeister Pries, 10 Exemplare, für:
 Herr Pächter Seeler, in Blankenberg.
 — Kaufmann Stuß.
 — Pächter Schulz, zu Hof Bruel.
 — Gastwirth G. Dalig.
 — Kaufmann Söldk.
 — Steuerauffeher Peters.
 — Cammer-Director v. Flotow, auf Penzin.
 — Handlungsdiener Thiemann.
 — Kaufmann J. Joël.
 — Rumpff.

In Criviß.

- Herr Postmeister v. Schmidt, 6 Exemplare, für:
 Herr Domainenrath v. Eiderhorst.
 — Kaufmann Brockmann.
 — Kaufmann Böhmer.
 — Cand. der Pharmacie Wagner.
 — Cand. der Pharmacie Müller.
 — Engel.

In Greißwalde.

- Herr Buchhändler G. Mauritius, 7 Exemplare, für:
 Frau G. G. v. Buggenhagen, geb. v. Meck-
 lenburg, auf Buggenhagen.

Herrn Kämmerling.

— Gymnasiast v. Liljeström.

— Buchhändler Mauritius, 4 Exemplare.

Herr Buchhändler G. A. Koch, 6 Exemplare,

In Doberan.

Herr Postmeister Kraul, 5 Exemplare, für:

Herrn Protocollist Hartwig.

— Haushofmeister Riesewetter.

— Cammercommissär Knopp.

— Kruse.

— Postsecretär Ehrke.

In Stralsund.

Die Carl Böfflersche Buchhandlung, 3 Exemplare, für:

Herrn Advocat W. v. Blessingh, in Bergen.

— Pächter Gutschow, in Heiligengeisthof.

— Candidat Medrag, daselbst.

In Parchim.

Herr Buchhändler D. G. Hinstorff, 3 Exemplare, für:

Herrn Kaufmann G. Kerger.

— Gutsbesitzer F. Malchin, in Dannhof.

— Kaufmann Wolff, in Lübz.

In Sternberg.

Herr Postmeister Rhades, 3 Exemplare, für:

Herrn Bürgermeister, Doctor Diederichs.

— Advocat H. Raschmann.

— Postschreiber Schmidt.

In Dömitz.

Herr Postmeister Braunwaldt, 2 Exemplare, für:

Herrn Oberamtmanu Wennmohs.

— G. Finger.

In Lüneburg.

Herren Herold & Wahlstab.

Herr B. Stein junior, zu St. Maria.

— Organist Brühawer, in Beidendorf.

— Candidat theol. Eufemühl.

— Prösch, zu Ravensbruh.

— v. Uklar, auf Lischow.

Herren Griffons Nachfolger, in Hamburg.

Herr Lehrer Meierfeld, zu Mittel-Bendorf.

— Gärtner Bächle, zu Bierow.

— Amtsprotocollist Dergen, in Schwann.

— Inspector Kelling, zu Klüg.

— Candidat theol. Piper, zu Metzendorf.

— Prediger Wolff, zu Satow.

— Amtsauditor Jordan, zu Barin.

+ Candidat theol. G. E. Hasper, zu Wolfshagen,
bei Woldegl.— G. E. Grischow, Reichsgräf. Schwer. Buchhalter,
dieselbst.

— Amtmann Rudloff, zu Grambow.

— Candidat theol. Brunst, dieselbst.

— B. Raassen, auf Neufarpen.

— Bürgermeister Ebert, zu Greismühlen.

— Candidat theol. Chrestin, zu Friedrichsdorf.

— Organist Timm, zu Ruffow.

— H. Bland, zu Roggow.

— Wirthschafter Asmus, dieselbst.

— Deconom Schlüter, dieselbst.

— Holländer Wiegert, zu Borwerk.

— Handlungsdienner F. Süble, zu Neubuckow.

— Apotheker v. Santen, in Cröpelin.

— Candidat theol. B. Raabe, zu Flow.

— Bürgermeister Hinsche, in Bergedorf.

VIII

Herr E. v. Goffel, kbnigl. ddn. Forst- und Jagdjunker,
in Reinbeck.

Fräulein D. v. Goffel, daselbst.

Herr Cammeringenieur v. Goffel, zu Klüg.

— Apotheker Wilhelm, in Gadebusch.

— H. Tarnow, zu Lübeck.

— D. v. Wachenhusen, kbnigl. ddnisch. Lieutenant
der Cavallerie, zu Altona.

— Candidat theol. Stichert, zu Neuburg.

— Schade, zu Altfarpen.

— Förster W. Wunderlich, zu Dämmerhütt.

— Speck, kbnigl. ddnischer Förster, zu Papendrügge.

— Krüger, auf Naudin.

— Ingenieur W. Weil, zu Siedhusen.

— Pächter C. Kändler, zu Hof-Necklenburg.

— Brennereiverwalter Hagen, in Schwerin.

— Hofzimmermeister Glewe, zu Schwerin.

— Cand. theol. G. A. Ehlers, zu Potrent.

Die Carl Kürschnersche Buchhandlung in Schwerin.

2 Exempl.

Die Nicolaische Buchhandlung in Stettin, 2 Exempl. für

Herrn Gutbesitzer Roebell, in Ghinnow.

Ihre Excellenz Frau Generatin v. Phull, auf Schwerin.



Inhalt.

	Sied
Widmung	XI
Regeln	XIII
Bon den versch. Mundarten *)	XVI
Wuhrtwessel	1
De Dichterbahrg Parnâß *)	3
De Fuhrmann un de Ufkâten *)	8
De Schohster Bâwerâhl *)	11
De Danzkunst	15
De Baron un de Jud	17
De Strâßpredigt *)	21
Dat Turnen	25

*) Man achte beim Besen ja auf das â (mit dem Dach,) und verwechsle es nicht etwa mit á. Man sehe hierüber die Regel Seite XIII.

De besäpne Franzmann	27
De Bibel-Erklärung. De Paster un de Jud.	29
De Ertehung	34
Das Wetrieden to Dobbrân	39
Herr van Schnaddermann	44
De Unglückliche	48
De Dugend	64

W i d m u n g.

Ubt dem Inholte von disse Widmung,
de it in hogdühstische Språk verfarigt, is
licht to erråden, wem it mien Wohl
gewidmet hew.

Man lese also mit grobte Upmærf-
sâmkeit! —

— Dir, Held, der Du bereits der Dichtkunst
Preis errungen,
Auf den die Musen selbst mit Reides Augen
schau'n,
Der Du, von Glanz umstrahlt, von Sieges
Ruhm umschlungen,
Dich sonn'st im Blumen-Flor auf Pindus gold'
nen Au'n; —
Der Du mit wahren Seelen-Adel,
Erhaben über Lob und Tadel,
Dir selber nur genügest, —
Und nur mit wahrer Christen-Liebe,
Aus einem reinen, frommen Triebe, —
Der Brüder Fehler rügest; —

Der Du mit eig'ner Kraft Dir selbst die Kraft
erworben,

Den der Verhältniß' Druck, — des Schicksals
harte Schläge

(Du bist, o großer Mann, bis jetzt noch nicht
gestorben! —)

Mit ihrer Riesenkraft nie drängten aus dem Wege; —

Der Du, in and'rer Lag' erzogen, —

Derselbe würdest ewig seyn; —

Und wenn Du Umgang selbst gepflogen

Mit Habsucht, Neid und Schmeichelei'n; —

Dir, großer Mann und Held, Dir, Stolz von
Nationen,

Dem sie zu Füßen legen ihre Ehrentronen;

Dir soll ganz ohne Heuchelschein

Mein plattdeutsch Buch gewidmet seyn!

Dein Name geht hindurch durch Generationen! —

Ihn kannten schon vor uns so viele Millionen! —

Du bist der Einz'ge wol, auf den nie Menschen
grollten! —

Nur Einer, wie ich weiß, hat mal auf Dich
gescholten;

Doch dieß war ein Barbar, wie aller Welt
bekannt, —

Der Menschlichkeit entweiht' mit frecher Mörder-
hand! —

Es war ein Polyphem, — der thät mit Groll
Dich nennen,

Als ihm Odysseus thät das große Aug' aus-
brennen! —



Wat, Leser, Di bekannt mit dissen lütten
Regeln;

Denn kannst Du dörrch mien Wahrk mit vullen
Winnen segeln! —

Dämmit will ik man segg'n: (man möht mi wol
verstähn)

Dat Lesen wad so schnell, so raschweg vörwarts
gähn! —

Het von 'ne Säk man Licht; — so is drup
Alles licht! —

Wat ehnsfach is un schlicht, — is desßhalb doch
nich schlicht! —

Ehne lütte Handvull Regeln in Betog
up dat Lesen un de Uhtspräk.

I.

Man unnerschehde sühr wol dat â mit dem
Dack (A) von dem a ähne Dack, so wie ohk
dat â mit dem Dack von dem ä, äwer dem sich
fehns von den Däkern finnet; item U von U,
un Ae von Ae. — Dit herw ik mi so rhtges
dacht, un wad (spr. nich wat) ohk wol dämmit
bestähn. —

Kortweg geht Ju a, und klinget so hell! —
 Dump brummet Ju â, 't will nich uht de
 Stell! —

Doch

Longum iter per praecepta breve, per exempla
 efficax! Senec.

Wad Di ehn langer Weg ohf fort genug dôrch
 Liehren;

Môht doch dat Biespill en Di ihrst illuminiren! —

Uht folgenden Versen is licht to ersehn; wie
 man \hat{A} von A un \hat{a} von â biem Uhtsprâken to
 unnerscheyden het, un wie man se uhtsprâken
 môht:

Ik hew dem Apen Awt un Aepfel vâl'
 gegâwen;

(Ich hab' dem Affen Obst und Aepfel
 viel' gegeben)

Noch âwermorgen het he wol dâran
 to lâwen!

(Noch ûbermorgen hat er wol daran
 zu leben)

H.

Ehn o, up dat ehn d folgt, is allemâl lang,
 un wad uhtsprâken wie oh! —

Mod, God, Rod, Blod, Hod, Wangenrod
 (Muth, Gut, Roth, Blut, Hut, Wangenroth)

Nimmt All's to sich de lehtwe Dod! —

(Nimmt All's zu sich der liebe Tod)

III.

Dem un den spret fort abt, etwa toje dawus,
denn! —

IV.

Em Dat. Sing. m. g. (ihm) It hew enr
dat gesejt.

En Acc. Sing. m. g. (ihn) It hew en toot
gesehn.

Emr *) (ehgentlich Emen, apostroph. Em'n)
Dat. Plur. c. g. (ihnen)

It will enn (den Rinnern) entgegen gahn:

Ehne Anmahrkung to den Anmahrkungen:

De Anmahrkungen sünd sbr de,
De se gebrauchen können; —
Den Ann'ren råb it: „Denken Se,
Datt se dohr gár nich sünnen!“ —

*) Der Pommeraner ist hierin weit genauer, als
der Mecklenb.; er sagt z. B. nicht, wie der
Mecklenb.: Wien Herr, it hew Se dat jo seggt,
gáwen zc.; sondern: W. H., it hew Enn dat
seggt zc. zc.

Von den verschiedenen Mundarten.

In vâlen Stâden (Weck seggen: Stâra)
 (Weck seggen: Wârâ; — Weck seggen Wârâ)
 Is 't Platt bekannt. — (Weck seggen: bekennt!)
 Weck segg'n: Up'n Hâhr! — Weck seggen: Up'n
 Erent)

De Strelîza seggt: Ik kann dat nich treffen!
 Un de Swerinâ: Ik kann dat nich drâpen!
 Weck segg'n: Sonn' Sâken will ik nich nâ:effen!
 Noch Ann're de segg'n: Will ik nich nâ:âpen!
 Weck seggen: schmea; towielen ohf: schwer!
 Un de Swerinâ seggt: swâr!
 De Lîhd' an de Ik'r: I komm er man her!
 De Homm'r seggt: 'E is âpenbâr!
 Weck seggen: De Sâk de geit un steit god!
 Die Ann'ren is: deht, steht, geht nâ de Mod'!
 Weck seggen: schnell; un Weck seggen: fix!
 Weck seggen: nîcht; und Weck seggen: nîss!
 Weck seggen: jo: grau; un Weck seggen: gries!
 Nu bûn ik am Enn'n! wat fehlt? — De
 Bewies! —

Man râd mâl! worûm he wol weglâten is? —
 Wiel gâr fehner drin is! — De Sâk is gewis! —
 Drum schriew ik in mîhreren Mundarten her;
 Wie mâl ehnt ehn Griechischer Dichter Homer.



Ehn Wuhrtwessel twischen dem Dichter un seinem Bohf.

De Dichter to dem Bohf.

„Hühr to, mien Doftamedikus,
To Di will ik jikt spraken:
Maf kehnem Minschen mi Verdruf!
D' fast Sorg un Kummer braken!

D' fast sien ehn Arzt för Seel un Liew,
To Freud un Dugend führen;
Du fast bie frohem Liedverdriew
Erdehlen gode Liehren!

Du fast dörch alle Stannen gahn,
Un All' to Frohsinn lenken!
Du fast beliehren; doch nich schlähn! —
Daran möhst D' ämmer denken!

So lohp denn hen in alle Welt!

D' kannst späßen! — doch nich brühden! —
D' fast söhken Di dat Middelfeld,
Nich up Personen dühden! —

Im Allgemehnen kannst Du rüg'n,
Wat Di nich will gefallen;
Wie sich 'ne Säk künn bäter süg'n,
Un nützlich sien uns Allen.

Drüm gäw ik Di ehn Motto mit;
 Schriew 't hinner Diene Uhren!
 Ik gäw Di dat hier Schwart up Witt:
 Bruhk et wie Dienen Kuren!

Allen to Freude!
 Rehnem to Leide!
 Un wenn ohf to Liehr;
 Up gode Manier!“

Dat Bohf to dem Dichter:

„Wol gehwst Du mi ehn Motto mit;
 't steht hinner mienen Uhren!
 Ist 't Klehd ohf schwart, wenn 't Hart man witt;
 So gäh ik nie verluhren.

Ehn Ferer het de Leiden vâl;
 De Dröhwäl kümmt to Allen; —
 Ehn Ferer dröggt sien tiedlich Dehl; —
 Sülwst Gräfen un Basallen.

Süll ik vernühren Sorg un Leid, —
 Gebarrern sülwst verwunnen? —
 Se sälen an mi bewwen Freud,
 Sülwst in den dröhwten Stunden.

Doch, wenn ehn Wuhrt dârunner löpt,
 Wat nich so recht will wunnen? —
 Sprek, Dichter! wenn sich dat so dröpt? —
 Ik mehn so — von den Hunnen *). —“

*) S. Strafpred., 12te Strophe.

De Dichter:
„Wat dat bedröpt, mien Bohl! — ik segg,
Dat Wuhrt deht fehnen Schäden! —
Spref 't rasch man von de Lätwer weg!
Süh! dat will ik Di räden!“

Dat Bohl:
„Nu weht 't Beschehd; ik will dat schon
So halw un' halw h'ruhtbräken; —
De 't wierer will — seggt ihrst Pardon! —
Denn darw he 't ganz h'ruhtspräken. —
Ik dehne fehne Moden: Fähn;
'K will mi an se nich hinnen.
Bliw ik man up 'ne gode Bähn,
Wad sich dat Uan're finnen.

Spräk ik mitunner etwas kraß,
Drög ik doch fehnen Minschenhaß;
'K will Bräwheit, Dugend ihren,
Däbie wbt anüsieren.
'K will achten ('t wät Di dat bekann):
Den bräwen Mann in jerem Stand!
'K bün, Dichter, stets Dien folgsäm Künd!
Drüm schläh de Sorgen in den Wind!
Lät ik den frohen Wig mäl lobpen;
Bruchte man en nich hart antorohpen.
Dat gäh mi wol! — dat gäh mi schekw!
Hest Du, mien Dichter, mi man lehw. —
Lät wol, segg ik Di noch tum Schluß.“

De Dichter:
„Abjd! — mien Doktamedikus! —“

De Dichterbahrg Parnâß. *)

Et steht ju all vör Tillen Lieden *)
 Ehn Dichterbahrg Parnâß!
 De is wat schwer ju to beschrieden,
 För Menniggehn nich Spâß!

Up dissem Bahrg is Bâl verborgen;
 Von Wierth för Menniggehn!
 Et schwinnen oftmâls drôhwe Sorgen;
 Mâkt man sich up de Behn.

De Minsch verpiect up de Gedanken,
 Berget de Leiden ganz.
 Man süht de Dichter fröhlich wanten
 Mâ ehrem Jhrenkranz.

Sonn Dichtermann de seggt: „Mien Lâwen!
 Wat is dat? — afmeigt Gras! —
 Mien Ruhm wad up dem Pindus *) schwâwen;
 Wenn 't Lâwen brekt wie Glas!

Doch werrer up den Bahrg to kâmen!
 Jt mehn: — von em to sprâk'n; —
 Denn sünst mügg't mi de Kling verlähmen,
 Jt mi dat Gnick terbrâk'n! —

*) Parnâß un Pindus sind
 (Is Di dat nich bekannt?
 Dat weht all jeres Kind! —)
 Twe Bahrg' in Griechenland!

**) Dat is all Tillen Lieden her — (sall fast = sien
 Dlims Lieden) de Uhd'r. is in Weckl. Str. mitunner
 gebrühtlich, un sall wol ehgentl. hehten: siet Dilly T.;
 da dit awer eben s. s. lang noch nich her is; so hew
 ik geschr. vör Dill. T.

Diß hoge Bahrg in sienem Grannen
 Het gar völ plattes Land; —
 Dat will ik söhken uptofinnen,
 Un mergeln sienem Sand. —

Up disse Bahrg sind völe Hunnen,
 De jägen Alles fuhr. —
 Mitunner wol ehn Haltostieg Stunden
 So ehne Jagd Di duhrt.

Nå båben h'nup völ Wege führen,
 De ik nich lohpen will;
 Un, wenn de Hunnen båben spüren;
 Duhk ik mi unner still.

(De grohten Hirsche spürt Apoll;
 Nå Haf will he nich blåsen;
 De fall die Luna, — nich die Sol! —
 Diån dat Gnick terbråfen.)

Will nu dat Wild den Bahrg passieren;
 ('E is oft gewaltig ruhg)
 Hübr ik ganz dühtlich in de Sieren;
 Diåneken, such! such!

Hopp! hopp! hopp! hopp! nu kåmen Håsen!
 Knick! knack! — süh då! — ehn Bos! —
 Treng! treng! hübrt man tum Angriff blåsen!
 Drup brekt de Jagd nu los.

Dat geht dörch Duhren un Gebüschfen!
 Piff! — paff! — de Flinten knall'n!
 Un, wenn denn Ehner will entwischfen;
 Hübrt man de Pietsch knapall'n.

Et fall so manche Dinge gäwen,
 De Hunnen still to mäk'n;
 Man sprek't so etwas von den Dehwen; —
 Ik will dāvon nich schnack'n.

Wack wehten se Di to beschließen;
 Se krümmen bloht den Duhm; —
 Se bringen se dādörch tum Wiefen;
 Genehten ehren Schuhm. —

Doch wer anfängt to rāsonnieren,
 Let sich ihrst mit enn in;
 Dem wehten s' Di recht nātospüren;
 Dat is ohl ehr Gewinn.

Will Mustapha sich nerrer mākē
 To Di, um Di to liehr'n;
 So dent: he kēnet Diene Sāken,
 Un kann Di forrischier'n.

Doch, wenn de Zaffertöchter kāmen,
 Un bellen heff! heff! heff!
 Lāt Di von enn den Weg nich bāhnen!
 Enn in dat Muhl h'nindeff!

Doch, gehst Du schwiegend Diene Strāten;
 Dehst Du am Besten d'ran;
 Un wast Du ohl von enn berāken,
 So kief se lachend an!

Ik glöhw, se kānen 't nich vertiegen,
 Wat ik schnack in de Grund!
 Dat is wol bāter, man to schwiegen;
 Sünst hacken se mi wund.

'Heff! heff! heff! heff! da kânen s' all,
 'R hûhr all de Mûhter blâken!
 'R hûhr dûhtlich ehnen Skintenkall!
 'R will schnell mi man verstoßen!)

(De Angst de hero 'f, unnôbbig hat!
 Se kânen nich hernerer! —
 Mien Land dat is ena vâl to platt,
 Un krûmmt enn fehne Ferrer! —)

(Wenn hier mâl kânen Strophen mang,
 De sich so h'nin gesiecht;
 So waden se up Lâwenslang
 Mit ehnem Luhn ûmriekt,)

Drûm, wenn Ji sonne Strâfings finnen;
 Se kânen ôfter vbr;
 So bruhkt Ji Ju man to besinnen
 Up disse Jngangsbôhr!

Man weht; ik hât up plattem Lande,
 Hâhl oftmâls wierer h'rûm,
 Uem uhttowieken dickem Sande,
 Muhrast, Sump, Ungedûhm.

Et let sich allmâl nich so twingen
 Up disse platten Bodd'n! —
 De Hâker weht sien Pietsch to schwingen;
 Bald rôpt he — hûhl, bald — hodd'n!

Weck hewwen Ohgen, wie de Falken,
 Gifttâhnen, wie de Schnâf'n!
 Se finnen gliet de Strâkebalken. —
 Nu lât se s' man h'rûm hâf'n! —

De Fuhrmann un de Affäten.

Was mál eh'n Mann god bie de Spritz *);
 Dat heht 'n Kierl kummilfo. —
 Wie waden seh'n; eh'n Fuhrmanns; Wis
 Is allmál nich von Stroh.

Sonn Mann het nich vól Kiersei
 In sienen Kopp to pett'n; —
 Weht he ohf nich Kolumbus Ei
 Recht up de Kant to sett'n;

So weht Natur en doch to lenk'n,
 Let em Verstand tofall'n.
 Du dartost hier man an Bendix deut'n
 In Börger's Abt von Gall'n. —

He was ertügen up dem Lann'n;
 Sien Nam was Peter Klähr;
 Un müst eh'nst sienen Wägen spann'n
 För sonn Affäten; Währ. **)

*) D. i. bie Führsgefahren god; — also ohf s. v., as
 eh'n Mann von Geistes-Gegenwart. —

**) Aus der Seele des Pet. Kl. gespr. — Ein braver
 Advocat, dem es wahrhaft darum zu thun ist, das
 hohnlächelnde Verbrechen in den Abgrund zu stürzen
 und der vom Verbrechen bedrückten Unschuld zur
 Hülfe zu eilen, wozu sich gerade ihm nicht selten
 die herrliche Gelegenheit darbietet, wird bei seinem
 so mühevollen Geschäfte den Lohn in sich selbst finden,
 — und sich nicht durch das Vorurtheil eines ungebil-
 deten, mit dem Rechts-Gange gänzlich unbekanntem
 Mannes (wie hier d. P. Kl.) gekränkt fühlen.

Dit Wuhrt hier sall fehn Schimpnâm wef'n;
 'K wull man den Niem hier finn'n;
 Un wenn de Herren dat man les'n;
 Bergâwen f' mi de Sânn'n.

Als se nu vbr dem Duhr lustier'n;
 So gîwt en Peter Fûhr;
 Drup fang'n se an to diskurier'u;
 Ob siene Pierd' sihr dûhr?

Ob he ohf Rimmer har? wie vâl?
 Un wat se waden sull'n? —
 Ob Mai de Botter fahrwt' all gâl?
 Un ob sien' Keu god —

Ob em de Mai all vâlê Katt'n
 In dissem Jâhr har brôgg?
 Un wat se denn noch wierer snatt'n *);
 Ehn Wuhrt dat ann're jôgg. —

Drup Peter sprekt: „Mien Keu, mien Katt'n,
 De gâhn Se gâr nischt an!
 Doch von dem Sâhn will 'k mit Etn snatt'n, **)
 Wat he noch waden kann.

De Jung de süll ehn Lôhper sien,
 'E was em von mi beschied'n;
 Doch mâkt dat frielich etwas Pien,
 De Wiltz ihrst wegtofschnied'n. —

*) So fâhr nämL. P. K. ûmmer anstatts: schnacken —
 Wi waden dit glicf fehn,
 'k sprâk em hier man na.

***) Hier is 't all! snatten anst. schnacken — how it
 dat nich gesegett? —

Fellscheerer künmt nu all herbie.
 „Holl uht! — hier helpt fehn Ziff'n!“
 „Sprekt he, versüht sich, schnid em Dē.
 Heruhter dat Gewiss'n! —

Mien' Herren seggen s' mi doch sig!
 Wat uht dem Jung fall wad'n? —
 To dreihen giwt dat dit Mät niks! —
 Hier giwt et wat to räd'n!

De Jung is nu to Nargends god!
 Döggt nich mäl tum Soldat'n *)!
 So räden s' mi doch in de Rod!
 Wat fall ik uht em mät'n?

Denn dā de Herr'n up Uhtnverscheht'n —
 (tweemal hostend, drup sich torr. —)
 Up Uhtnpostekten wier'n; —
 So süllen billig se wol weht'n,
 Dit h'ruhttodividier'n! —

Mien' Herren 't hew 't all Äverleggt! —
 'E is all von mi beschlat'n! —
 Mien Sāhu studiert mi nu dat Recht! —
 It mät en tum Uffat'n!“

*) Das Vorurtheil gegen den Soldatenstand, welches vornehmlich dem geringeren Manne jetzt noch anklebt, schreibt sich wahrscheinlich aus dem dreißigjährigen Kriege und überhaupt wol von jenen Zeiten her, in denen der Soldatenstand jedem Bagabonden und Gau-ner zum Asyl diente; woher auch noch die sprichwärtliche Redensart: Wer den Döllern nicht folgen will, de möht tolekt dem Kalwfell folgen! — Der Soldatenstand ist in jetziger Zeit wegen der in demselben jetzt fast überall herrschenden Disciplin ein sehr eh-tenwerther Stand.

De Schofter Båwerâhl.

In Pommern was ehn Schofter mâl,
Mit Bârers; Nâmen Båwerâhl;
De drunk sîhr gieren Brantewien,
Un kôft sich oft ehn flehnes Schwien. *) —

Sien Fruh gaw em fehn Geld tum Schnapp's;
Mitunner âwer dûchtig Rapp's.
He wûst dat Geld ehr to stipip's'n; —
Se wûst en dûchtig dôrchtostrîp's'n.

Dat is doch ehne schlimme Sât;
Wenn Fruhs de Mannslûhd' in de Mât! —
Wat hûlp 't? — He müst vôr ehr entspring'n;
Denn siene Fruh de kunn en twîng'n.

Ehn Offenhôrer sâhr mi ehns:
(It sproht mit em von dit nu jehns)
„Ehn Mann möht lehwen siene Fruh;
Denn dit versprekt he bie de Fruh!

Doch will de Fruh mi in de Wull;
So frigt se wat to wehten!
Denn dat is mi ehn schlichter Bull,
Den siene Ko deit stôhten!“

As ik sien' Wuhrte âwerleggt,
Dacht ik: Mien Oller, du best Recht!
Doch, lehwe Kinner, seggt mi mâl!
Wat wad uht unsem Båwerâhl? —

*) D. h. besôhpy sich.

Up allen Kneipen, wo he kummt,
 En jeder Börger foram nimmt:
 Na! Broder! wie het hüt dat gahn? —
 Hest Du de Schläg' all âwerstahn? —

He schämte sich wie ehne Lühß, *) —
 Drunk schahp, un tummelt' drup nå Huhß.
 Un wat bewürkt de Branntewien! —
 De ganze Strât de was nu sien.

He was gehübrig in dem Schuß.
 Sien' Frub krehg ehnen söhten Ruff;
 He schmeichelt ehr von Kopp to Fohrt;
 De Ohgen wieren branntwiensbrod;

So stark de Branntwiens: Thränen lehp'n,
 Datt man 'ne Ratt kunn drin versöhp'n.
 He seggt: „Mien allerlehwster Schatz,
 Siw mi doch ohf mâl ehnen Schmatz!

Un denn lât Di von mi bedühd'n;
 Dâmit de Lühd' mi nich mihr brühd'n.
 De ganze Stad de sprekt von mi;
 Datt ik frig ümmer Schläg' von Di.

Ik darw mi nargends sehen lât'n,
 Nich up dem Wahrk, noch up den Strât'n.
 Man rôpt: — „He geit all werrer flau!
 Gewiß is em de Puckel blau!“

*) Dit Wuhrk bew ik driefst uhtgeschrawen; denn et
 steht so sülwst in de Naturgeschichte, un dat ganz
 uhtführlich; (Dühtsch un Latinisch) süh man na in
 Funks Naturgesch. (achte Uhtgaw) up de 439te Siet,
 gließ haben an.

„Lät Di doch mäl tum Schien ehns schäg'n!
 Du fast nich äwer Wehdäg fläg'n! —
 Doch möhst Du schriegen allermeist! —
 Ik stell mi wie eh'n Plägegeist. —

So kâm 'f up ehnmäl uht de Noh. —
 He schleit sien Fruh gewiß mäl dod! —
 So spraken s' denn. Ik wod nich neckt,
 Un Jerer het vdr mi Respekt.“

Ehn godes Wuhret — 'ne gode Stell? —
 He fall ehr kâmen up dat Fell;
 Därup giwt se em gliest de Hand;
 He frigt den Spanarehn von de Wand;

He frigt ehr hinner bie de Höll,
 Un, wie de Düwel in de Höll,
 Stellt he sich vull von Höllenwuth,
 Führt mit ehr nå de Strät henuht. —

Se fängt jüst an um Hülp to rohp'n. —
 De Nâwers kâmen all tohohp'n. —
 Doch wâgt fehn Minsch ehr dietostâhn, —
 Uht Furcht, dat kunn em ohf so gâhn. —

Se schriegen All: Dat geit nich god!
 He schleit se up de Stell hier dod!
 Wer har von em dat ehnmäl dacht,
 Datt he har sonne Löwenmacht? —

He wußt zwar mit sien' Fruh Beschehd; —
 Doch Bâwerâhl dit ganz vergeht. —
 Süh, denkt he, nu will 'f Di betâhln, —
 Un Di dat Lerrer mäl versâhln. —

De ganze Sâf de gaw em Muth; —
 He hålt uht vullen Kräfteu uht. —
 Na! — Du rührst Di wat Godes in! —
 Gew Acht! — Dien Fruh frigt annern Sinn! —

He haut se drang up ehre Schnuht.
 Dâ krehg se ehne Tigermouth. —
 Nu! — mien Herr Meister, gode Nacht! —
 Dit Spillwahrk hew ik mi wol dacht. —

Se schleit en in den Rönnsstehn dâhl. —
 Wien lehw Herr Meister Bâwerâhl,
 Wie künnt Du Di ohf so verrâf'n? —
 Worûm hehlt Du nich Dien Bersprâf'n? —

Se schlohg en sters up ehne Stell. —
 He schrehg: Wien armes Sittelfell!
 In viertein Dâg'n kann ik nich sitt'n,
 Un denn verdehn ik fehnen Witt'n.

Nu stund he ganz un gâr im Bloht'n, *)
 Un se kalascht en recht nå Noht'n. —
 He stund wie ehn beschniegter Hund;
 Ritsch! ratsch! ging dat 'ne halwe Stund.

De ehne Stell, — ik will s' nich nenn'n, —
 De behr em gar vdr Allen brenn'n;
 De sülwig' Stell; wenn mi is recht,
 Worup Großmorer sitten pleggt.

*) D. h. he wâst niks antofangen.

D e D a n z k u n s t .

De Kunst von dem Danzen, 'ne drullige Sät,
 Se stammet uht urollen Lieden;
 Wol wierth, datt ik drup noch ehn Niemekes mäk;
 Doch möhten de Niemekes glieden; —
 Biend, wie im Walzer, so hurtig un schnell;
 Twe rasch weg! Twe rasch weg! De Drütte to
 Stell!

Man danzt hier to Lannen jist fast überall,
 In langsämen, hüppenden Tritten,
 Den Walre; den Walre; den Wal; Kedewal,
 Un zwärs in possierlichen Schritten.
 Tripp! tripp! trapp! — tripp! tripp! trapp! —
 so geht dat hendähl;
 Rundüm geit 't, — rundüm geit 't — am Ennen
 vom Sähl.

Weck danzen Berlienisch; (ik mehn den Galopp—)
 'E is fast, as wenn Pierd' galoppieren.
 Se wehten de Beneken hopp! hopp! hopp! hopp!
 Recht zierlich un drullig to führen. —
 Stuhr gelt dat entlanken bie Lüntümtümtüm;
 Un Trüdesi, Trüdesi dreiht se rundüm.

De Buhr'n up dem Lannen de danzen Schändör,
 Un pleggen däbie wol to rohpen:
 Neh't mi d' Hand, her mit de Hand! mi de Hand her!
 Däbie wie im Dräwe se lohpen.
 Wenn drup spält den Walzer de Dörpmusiekant,
 So danzen se bāben den Kalk von de Wand.

Sonn Danzen sehg ik mál vör ehnlige Lied,
 As ik von Swerien kamm to führen.
 Ik was von dem Dörp noch wol dusend Schritt
 wied,
 As ik dat Juchheien kunn hühren. —
 De Dähl was de Danzplaz; — doch lustig —
 ik mehn,
 Rundüm ging 't, rundüm ging 't, hest du nich
 gesehn!

Et mäkt jo Vergnöden, Vergnögte to sehn!
 Man fall mit dem Frohen sich freuen!
 Drüm lätet de danzen, de fix noch to Behn!
 Un lätet de Frohen juchheien!
 Et wad to enn ohk wol ehnt kámen de Lied,
 Wo, — 'k will nich mit! — 'k will nich mit! —
 schrigt jeres Glied. *) —

Drüm is jo dat Danzen 'ne drullige Sák;
 Stammt et ohk uht urollen Lieden;
 Doch mehn ik, datt ik därup Niemeken mäk,
 De fast wie ehn Walzerken glieden.
 Weck danzen (de danzen am Enn'n sich noch dod!)
 Bet Hähneken grüßet dat Hellmorgenrod.

*) Man beschuldige mich nicht der Grausamkeit, —
 als wolle ich hier mit der Gebrechlichkeit des Alters
 Spott treiben. Ich empfehle vielmehr Jünglingen
 die größte Achtung gegen alte Leute jedes Standes,
 damit sie dereinst, zu diesem hilfbedürftigen Zu-
 stande gelangt, auf gleiche Achtung mit Recht An-
 spruch machen können. Sirach 8, 9.

De Baronn un de Jud.

Wenn Ehner het völ Geld un Gdrer, *)
 So is he ehn gemäkter Mann; —
 En lehwen Ann're mihr, as Bröder; —
 Wiel he se glücklich mäken kann.

Let so ehn Mann den Wisz mål lohpen;
 Wenn he ohf man gewaltig matt;
 Dann krieschend Alle Biefall rohpen,
 Un hâgen sich gewaltig satt. —

Un wenn so Ehner nu will frigen,
 Un is he achtzig Jahre ollt;
 So kann he zwintig Mäkens frigen,
 It weht dat wol; dat mäkt sien Gold. —

Denn wat von Schönheit uptobehden,
 Dat let jo nich sien Deller to;
 Will he sien Fruh denn wat verbehden;
 So mäkt se Di den Domino.

*) Reiche, welche das ihnen anvertraute Pfund zum wahren Wohle der Ihrigen und ihrer Nebenmenschen verwenden, den Menschen mehr nach seinem innern Gehalt, als nach seinem Gehalte schätzen, lieber den Charakter von Herzen erwägen, als den Charakter von Geldes Geprägen, und nach diesem Resultate des innern Gewichtes jeden braven Mann gebührend zu achten wissen, verdienen mit Recht, daß wir die Festigkeit ihres Charakters, der selbst beim blendenden Glanze des Glücks nicht wankt, gebührend achten und bewundern.

Hest Du, mien Fründ, oh! Solons Schätze,
 Un hest dâ nich den Kröfus Vie;
 Stellst Du vergâwens-Diene Nege;
 Dat is bekannt, dat wehten wi.

Doch, Fründ, mit Solon un mit Kröfus
 De Schien Di oft gewaltig drügg. —
 Man stâk, wie wieland Diogehnus,
 Vie hellem Dâge an de Lucht.

Ehn Achtzigjâhrsch von den Baronnen,
 Den Amor knehp mit sienen Flamm'n,
 Wull friegen; — 't weht nich mâl, wovonnen
 He un sien' Ahnen nerrer stamm'n.

(Is man in Gemeatogie
 Oh! noch so fast beschlâgen;
 Führt doch mangdörchen Ehner frie
 Up fremdem Mann sien'm Wâgen. —)

Dis' Oller, de gewastig fûhrig, *)
 Wull dôrchuht ehne Frie begâhn;
 Un behd. drûm ehnen Fründ sîhr ihlig,
 Mit Râd em doch mâl bietostâhn. —

(De durren Knâken uht de Huhd
 All wullen h'ruhter stiegen.
 't dehr nisch! — Lamur schührt' siene Bluth!
 He wull nu ehnmâl friegen.)

*) Anno MDC Lipziae ni fallor sênex LXXXV
 annos natus, commisso (horribile dictu) adul-
 terio, mortis esse condemnatus fertur. — Quo
 certe tempestive vitiis resistendum primisque jam
 adolescentiae annis libidines esse opprimendas
 videmus. —

(De Mând schent' heit' up' sienen' Kopp;
 De Bârt witt' âvermâten!
 Geborgt was' all' dat' Hâhr' tinn' Zopp!
 'I' dehr' nisch't! — he' wull' heirâhten.)

(De Nâs' un' Rinn' lehp' all' tohhp',
 Berehnt' siet' vâlen' Jâhren;
 'I' dehr' nisch't! — de' Leh' neh'm' ehren' Ohp',
 He' wull' abschluht' sies' pâhren.)

Diz' fâhrt' em' to' eh'n' junges' Mâden,
 'Ne' Jungfer' wul' von' ach'tein' Jâhr';
 Se' gehr' em' wârklich' dat' Bersprâker; —
 Acht' Dâge' drup' de' Hoch'tied' wâr.

Dat' ging' so' luffig', munter', frôhlich'
 Hier' to' an' dissem' Hoch'tied's' Dag.
 Am' tweten' Dâge' trecht' he' selig'
 Henweg', wie' Ratt' vom' Duhwenschlag.

De' Kracken' wieren' fix' un' wâhlig',
 Dat' Huh's' vier' Mielen' dâvon' af;
 Sacht' fâhren' was' dârum' nich' nôddig';
 Un' Joch'n' johg'n' schlanken' Draw.

Jist' kûmmt' uht' Abrahams' Gebâhten
 Herr' Schmuhl' bie' em' den' Weg' entlang.
 Herr' Schmuhl' gehûhrte' to' den' Edhten,
 Un' har' so' ehnen' fixen' Gang.

(„God'n' Dag, god'n' Dag, mien' leh'w' Herr'
 Schmuhl'!

So' grûst' en' de' Baronn;
 Denn' uns' Herr' Schmuhl' de' was' nich' suhl'
 Bie' dissem' Herren' von.)

He fund oft bie em hoch in Gnaden,
 Krehg oft oft ehne gnehdige Wien. —
 He leht en sülwst to Tafel laden,
 Em gäwen von dem fiensten Wien.

„Herr Schmuhl, jist bün ik wol beräden;
 'K hew jist 'ne achteinjährrsche Fruch.“
 Herr Schmuhl seggt schmunzelnd: „Ihro Gnaden,
 (Krausfuß —) ik wünsch viel Glück dohrzu!“

„Wat seggen Se to mienem Friege?
 Ik achtzig bün, se achtein is!“
 Herr Schmuhl kunn sünst gewaltig schwiegen;
 Doch die Mäl mäkt' he em wat wies:

(Doch nich up Platt; wi wehr'n die;
 Seggt nich — god'n — gute Morgen!
 Achtz'n von achtzig kann man nit!
 Ehrcho? —)

Dat Ennen frönt hier nich den Schluß, —
 'K will nich de Red drup lenken. —
 Ehn Huhstrühz, Kummer un Berdruß
 Was 't Enn'n! — Dat kân't ji denken! —

De Strâfpredigt.

Sonn Paster is ehn grohter Held,
 Wie möhten en stets ihr'n;
 Dröggst Seelen hen tum Himmelszelt,
 Mäkt glücklich uns döroh Liehr'n.

Mitunger will ehn Dummerjân
 Dem Paster mäl wat wehr'n;
 Un kann denn oft Hans Uriân
 Em nich dat Wäter keh'n. —

He kann de lüttesten Splitter seh'n,
 Den Balken süht he nich; —
 Föllt he därüwer, brekt ehn Behn,
 Was he nich ganz bie sich. —

Wi Minschen fehlen äwerall;
 De Spruch is frielich währ;
 Jedoch de Minsch sich vör dem Fall
 Un Sünnen stets bewähr!

Un lät de Ihr dem Mann gebühr'n,
 De in de Harten schriwt. —
 Man kann 'ne Stuhw so rein kuhm schühr'n,
 Datt nich ehn Placken blüwt.

Wenn Di ehn Ann'rer kommerciert,
 Stödt mit den Gläsern an;
 Wad he noch bäbendrin stättiert,
 Un heht ehn Löwemann. —

Drinkt mál eh'n Paster eh'n Glas Wien,
 Mått gár 'ne Partie Whist;
 So möht he glief eh'n Süpfer sien, —
 Verpicht up Kártenlist. —

Wenn ik ohf von den Pastern schriew;
 So náhm ik sonne Sáf'n,
 Womit ik kann tum Liedverbriew
 Se súltoft to lachen máf'n.

In ehne Stad in Pommernland,
 Wo vór tweehunnert Jáh'r'n
 Man leht, wie áwerall bekant,
 De Predigt plattdúhtsch fáhr'n;

(Gerúht eh'n Paster so in Jhwet,
 Indem he las Morál,
 Datt von de Mund de dicke G. . . wer
 Em lehp de Backen dáhl.)

He wull den Wiewern in de Bull,
 Se bie dem Kopp súltoft frig'n;
 „Dat Gúnnenmáß dat is nu vull!“
 Sprach he; „ik kann 't nich schwieg'n! —“

De Wiewer hier de Bóf regiert!
 Ik segg 't up mien Gewiss'n:
 De Wiewer hier de sünd nich wiert,
 Datt se de Huan'n b. p. —“

Pogvelten! wat fehm dá heruht! —
 'K mag nich dat Drinkgeld dehl'n! —
 Dat Bier was etwas bitter brucht,
 Wer wad dat nerrer spóh'n! —

Wie kehst Du so oht in de Bush;
 Künst Du ehr nich uhtwiek'n? —
 It ät mit Di de Supp nich uht!
 Wie waden s' Di ankiek'n! —

De Ihd an Himmel zittert nu
 Von luter Biewer: Stim'm'n;
 Un ehren Mann wüßt jere Frub
 Gehährig uptoglimm'n *).

Ehn rjedend Bäd drup glicf aspijpt,
 Biem Consistuzer to kläg'n.
 He kehnt torügg mit dem Reskript
 In vulllem Draw to jäg'n.

De Biewer kehmen antolohp'n,
 So lesen dat Reskript:
 „Herr Paster — ha! fall werretrohp'n!
 De Ratt em 't nich aslippt!

(Trala! — wie he sich wol hier wunnert,
 Wenn he lest sienen Lohn? —
 He löpt, wie Räters, wenn et dunnert,
 Noch stantepe **) dävon! —“)

„Uns' Himmel hängt jüst vuller Geig'n!
 Juchhei! juchheizaza!
 He kann nich anners, möht uhtneig'n! —
 Tira! tirallala!“

„Satt, Barrersch, müßt man en beduhr'n! —
 Denn dit is bald to hart!“ —
 „Nal — he let Kehnen ungeschuhr'n!
 Sien Hart is Kählenschwart!“ —

*) In Zorn to bringen.
 **) Stante pede.

De langersehnte Sünndag keh'n; —
 De Kirch was premsend *) voll; —
 De Paster, ihr den Text he nehm,
 Ihrst werrerrohpen full. —

Ihrst röhwe' he wol 'ne Viertelstunn'n:
 Betracht 't se Mann för Mann; —
 Un drup fung he mit ludem Mann'n
 Also to spräken an:

„It werrerrohp, wie sich 't gebührt!
 Denn ik frehg wat to wisch'n! —
 De Wiewer hier — se sünd et wierth! —
 Datt se de Hunn'n b. p.“

Se müsten nu tosräden sien; —
 He dehr, wat em befähl'n; —
 Doch frehg he oft 'ne schehwe Wien; —
 De wull he sich jo häln! —

Dat Laster wad mit Recht veracht!
 Dem Bösen möht man wehr'n! —
 Doch nähm man sich sihr wol in Acht!
 Mit ehnem Kamm to scheer'n. —

Wol har he bäter dahn; wenn he har also liehrt:
 „De bösen Wiewer — o! de waden schwer mäl
 büßen! —

Ja! de sünd oft den lehren Sünnessien nich
 wierth!

De Goden fall galant man stets un fründlich
 grüßen!“ —

*) Drückend voll (premo).

D a t T u r n e n.

För halw un ganz erwuffne Jugend
 Is disse Dehtung Goldes wierth!
 Se führt to Frohsinn, Kraft un Dugend,
 Mächt Minschen stark glic wie ehn Pierd.
 Se höllt von välen Dingen af,
 De Kräfte mäken welken, —
 De Minschen stöhten jung in 't Grato;
 Wie Boreas de Nelken! —
 Bewährt vör Krankheit, Pestilenz,
 Mächt den Geist un Körper froh!
 Man fall jo bäden: Sana Mens,
 Bliw in Korpore sano!
 Un wer mit ehnem lütten Strich
 Mien' Wuhrte müsigt uhttilgen;
 De kennet dissen Nutzen nich;
 Kennt he oht Noß un Hilgen!
 Is ihrst de Körper ähne Macht,
 Wad licht de Geist mit holl;
 Denn, seggt de Körper: „Gode Nacht!“
 So seggt de Geist: „Schlâp wol!“ —
 Wie väle god' und brâwe Hühde,
 De wol Gesundheit wierth;
 De oft tum Wol för ann're Lühde
 Gesundheit henstudiert,

De noch de Welt vâl nûgen mûggen
 Mit ehre Biederkeit,
 Hôllt Krankheit af von ehren Pflichten,
 Un mâkt enn vâles Leid? —
 Ohf de, de sich to wehlich hollen
 In ehre Jugendtied,
 De glieten in den Jâhren Ollen,
 Wo 't Deller oft noch wied.
 Wat lang erhôllt den Jugendglanz,
 Is dat nich ehn god Wahr? —
 Drûm is de Sâf fehn Firlesanz,
 De mâkt gesund un stark! —
 Dat Turnen giwt Kraft tum Studier'n,
 Mâkt Geist un Kôrper sink;
 Drûm lât 't de Jugend man turnier'n!
 Denn dat is ehn god Ding.
 Man turne in den Jugend-Jâhren,
 Geneht vâl frische Luft;
 Un söht sich måglichs to bewâhren
 Bôr to vâl'm Stuhwendust! —
 Wer denken kann un will,
 Denkt ohf up frien Fluren! —
 Un wem de Geist steht still,
 De kûmmt nie up de Spuren! —

De besâhpene Franzmann.

In Krieger-Lieden fehm in ehnen lütten Räten
Ehn willer Kriegermann von Bonaparts Soldâten.
He sinnet in de Stuhw 'ne Buddel Aquawiß;
Denkt: Nimm man ehnen Puff! denn allwiel is
dat Lied.

„Tu es, ami, remède de maux universal!“ *)
Sprekt he; mit ehnem Log het he de Buddel dâhl.
Drup fängt he an to singen,
Datt alle Finstern flingen:

„Y pensez vous que dans les temps d' gloire
Mon glaiv' brilloit toujours de vous auprès?
Que vous quitté de Dicux de victoire
Vous exclamez: Finis Poloniae!“

Doch fehm he bald dârup in ehnen grohten
Ihwer; —
Dat måkt de Branntewien; — he sprekt: „Je suis
tout ivre!

N'y a-t-il donc rien de gens dans cette maison?“
Ne! Kehner was dârin; se lehpen All' dâvon. —
Kehn Minsch was in de Stuhw, — kehn Minsch
was up dem Flur. —

Drup sprekt he: „Hé bien! je vais donc à la cour!“
Hier süht he ehnen Stall un Klehnschmidjung **)
dâvdr. —

„Bien le vois je — seggt he — cela fait la peur!“

*) Remède universel.

**) Ehn Schlott, affonnerlich ehn Bdrhângeschlott.

Doch hührt he in dem Stall ganz dählich sich
wat rögen; —

Drin was 'ne olle Säg, dehr ehre Fahrken sögen. —

„Parbleu! je voudrais donc qu'enlève le diable —“

Wecf mehren: dit is währ; — Wecf nennen 't
ehne Fäbel. —

He buttert an den Stall, un fröggt: „Quelle
heure est-il?“

Drup ohf 'ne Antwuhrt fehm nâ ehne lütte Wiel; —

He hührt 'ne grâwe Stimun, de schnüffelt nöff!
nöff! nöff! —

„Une voix — spreckt he bie sich — semblable
à un boeuf! —

La voix des Allemands — elle est — et reste
rude!“ —

He dacht' nich an ehn Schwien; — he glöht',
drin wieren Lühde. —

„Mais est-il donc possible qu'il est si tard
déjà? —“

De Säg springt âwerenn'n mit ehnem Hoppzaza; —

Springt vör de Döhr hentweg in ehnem schnellen
Hui,

Tred up de Fahrken drup, de schriegen ui! ui!

„Si à la verité il est déjà si tard; —

Restez dans l'écurie *)! y restez vil pendard!

*) He sehg in duhne Wiese den Schwienklawen för
ehnen Pierdstall an.

De Bibel = Erklärung.

De Paster un de Jud.

Ehn Jud uht Pharifäer; Blod
 To ehneum Paster fehmi;
 Wied vör de Döhr he sienen Hod
 Leutfelig all afnehm.
 De Paster nehm en fründlich up;
 Dat was so sien Manier;

Saw em to Middag Duhwensupp
 Un starkes Gastenbier.
 Dat treckt dem Juden in den Kopp; —
 He will den Paster fäten,
 Em dreihen ehnen langen Zopp
 In theologischen Säten.

De Jud:

„Hehr Paster, glohwen Se ohch All's,
 Wat in der Bibel steht? —
 Un duhn Se ohch wol jedenfalls,
 Wat se to duhn Se heht?“ —

De Paster:

„Ik höll mien nieges Testament,
 Wie alle Christen möhten!
 Un bröht süstost in dat Firmament; —
 Stünn ik up fasten Jöhten!“

De Jud:

„Hehr Paster, laten 'S dat man hehl!
 Wir wollen 't nit terbrechen!
 It glohw. währastik! mehner Zeel!
 Datt Se bald anders sprehchen. —
 So Ehner givt den Backenstreich; —
 Biet dohr den andern Backen!
 Besägt de Liehr vom Himmelreich. —
 Würd'n Se dat so wol machen?“ —

De Paster:

„Nich anners! — dat is miene Pflicht!“ —
 Lehrt hier de Paster fallen.

Bauz! haut de Jud en in 't Gesicht,
 Datt em de Finstern knallen. —
 De Paster höllt in Thränenfluth
 Em hen den annern Backen.
 Bratsch! hält de Jud noch ehnmål uht,
 Datt em de Zähnen knacken. —

Dit wurd dem Paster schier to vâl; —
 Man kunn em dat annahrken.
 He frehg den Juden bie de Kehl;
 He was ehn vor den Stärken; —
 Fährt mit em nå dem Mesß heuht,
 Und fängt hier an to schlägen;
 Rit hier biend in siene Wuth
 De Seel em uht dem Mägen.

„Dat Mäß, womit man mi het måten; —
 Föhlst D', Racker, miene Hånd'!
 Sall ik noch gár vál vuller gehen!
 Seggt ohf mien Testament.
 Rich twefach! sößfach! — hundertfach! —
 So seggt mi mien Gebod!“

Mien lehw Herr Paster, man gemacht!
 Du schleist den Juden dod! —

De Paster blehw biem Schlägen bie,
 Un leht sich gár nich stühren. —
 Doch äwer de Kasbalgerie
 Kamm de Präpost to stühren. —
 He schrehs: „Im hogen Himmelszelt!
 Wat måfen Se, Herr Broxer!
 Käm ik denn hier in aller Welt
 Nå Sodom un Gomorer!
 Kenn'n Se. nich mihr dat söwt Gebod?! —
 Dat heht: Man fall nich döden!
 Denn Moses seggt: De Minschen;Blod
 Vergüt, fall werrer blöden!“

Se wlen. as ehn Friedenshirt
 Dodschlägen nich, un bräfen —“

De Herr Präpost wurd ganz verwirrt; —
 Kunn gár nich wierer spräfen. —

De Paster.

He sprack: „Wien Herr Präpositus,
Diss Jud hier het den Diebel! —
Un ik erklär' em tum Beschluß
Handgrieplich hier de Bibel!“ —

Drup gaw he noch in vulle Wuth
Mit sienen Riesen; Fühsten
Dre Schläg' dem Juden in de Schnuht;
De Jud fung an to süßen. —

Drup hührt de Paster up to schlähn; —
De Herr Präpost würr winken. —
De Jud de kunn fast gâr nich gâhn,
Dehr nå dem Meß ohf st. . . f. . .

De god Präpost stund in Gedanken; —
He wull hierto nich schwiegen. —
De Jud kehrt to em antowanfen,
Uht sienem Meß to siegen.

Herr Sanft *) kehrt en mitliedig an;
Was schnurrig upgebracht; —
De Jud de seggt: „Der Priestermann
Hät wâhrlich viele Macht!“ —

De Paster was nich mîhr vull Wuth;
De Stried was nu to Eun'n; —
He gehw dem Herren Blödigshnuht
Drup fründschaftlich de Hänn'n.

*) D. N. v. d. Präp.

De Jud drückt em dârup de Hand,
 Un, kummilfs — so wie es muß,
 Givt he tum Fründschäfts; Unnerpand
 Dem Paster den Versöhnungs; Kus.

De Pröp. Sanft.

„Bräwo!“ — de Herr Pröpst hier röpt;
 „Noch steit de Sün am Häwen!
 Un ihr se noch heraffer löpt,
 Sall man sich jo vergäwen! —“

Left Ji dit, Kinner Israels;
 So stiegt mi deshalb nich to Pels!
 It sproht nich von Ju Allen! —
 Ju wad dit sülwst gefallen. —

De Mann, de schrehtw dit plattdühtsch Bohf,
 Acht 't ehnen bräwen Juden ohf;
 Will Ju hierdörch nich fränken;
 Will All's to Freuden lenken! —

De Ertebung in Detog up unerwuffene
 Kinnerken; denn de Erwuffenen möhten
 all ertâgen sien.

Up dissem ihrdschen Jammerbâhl
 Het mancher Minsch vâl Sorg un Quâl
 An sienem ehgnen — Gôhren.
 Dat is ohf wâhrlich nich recht licht,
 So ehnen grohten Bôfewiche
 Uht siene Grund to bôhren.

To rechte Lied den Puckel blâu'n! —
 (Dat heht — up Felsen Sâmen stren'n;
 Wenn 't Laster all irrâten! —)

De Mann, de uns dit het geseegt,
 Was fehn Affât; fenne' doch dat Recht,
 Was ehn von den Propheten. —

Vâl Stûhp het Dohta Luther frâg'n, —
 De olle Fritz frehg ohf Gotts; Seg'n; —
 Ik will dat grâd nich lâwen;
 Doch sünd se grohte Männer word'n;
 Se zierte schmuck un schön de Ord'n
 Wie ehren grohten Gîwen.

Dat is 'ne Freud jîst âwerall;
 Wenn klehne Gôhren up dem Ball
 All danzen wie Phâaken. —
 De sich to jung de Hâhr frister'n,
 Wie grohte Lûhde, sich schenier'n,
 De lieren niemals fâhken.

De Kinner ziert Bescheidenheit,
 Nich äwer Gelschnäbeligkeit,
 Dat is licht to begriepen.
 Se möhten sich stets reinklich holl'n,
 Un danzen, springen; wenn de Oll'n
 Anfängen an to piepen.

Se mägen ünner danzen lier'n,
 It holl de Kunst in allen Ihr'n;
 Se ziert jo oft noch Männer;
 Doch möhten se natürlich sien, —
 Un nich, as schubten se den Schien; —
 As stöht dâ noch wat häner.

Ehn Kind mag danzen, drâwen, spring'n
 Un tohwen, datt de Finstern kling'n;
 Dat is mi Wolgefallen;
 Möht in Gesellschaft sietig hühr'n;
 Nich äwer dâ dat Wuhr all führ'n,
 Sich mäken dohr vdr Allen. —

Wenn Kinnerken de Hâhr fristier'n,
 Sich gâr wol all pomädisiert'n;
 Wat fall man dâvon sprâken? —
 Wenn se de Dâmen all anstus'n,
 Un sich as Modenoß uppus'n;
 Dat is jo schiers tum Br —

Wenn sich de Ollen drâwer fren'n,
 Datt, Ohgen vuller Sand to streu'n,
 De Kinnerken schmuck wehten;
 Wol seggen: Wat he pfiffis is!
 Dem Jung sien Nâm de wad gewis
 Ehnst in de Woffen rehen! —

Dat is mi grubblich antohühr'n!
 It mügg't sonn'n Allen respondier'n:
 'I kann sien; datt he sigt höger! —
 Wenn he ohf man tum Galgen sigt
 Us ehn dörrdräv'ner Bösewicht;
 Rümmt he den Wolken nehger.

Wenn olle Lühd' von Jugend: Schwänf'n
 De Red' up flehne Kinner lenf'n; —
 Wat sall dāruht wol waden? —
 Worup ehn Liehrer Fāhre buht, —
 Geht oft dörr so ehn Wuhrt heruht! —
 Wer hehlt denn dissen Schāden? —

Wenn Kinnerken Riedpietschen fāhr'n,
 De Stāwel wol mit Sporen zier'n
 Den Hals nich mit dem Krāgen *);
 Dā binnet sted'ne Dohker h'rūm;
 Un geht dat Fieren denn de Krūmm;
 Denn sünd se to beklāgen.

It lehw vör Allen sonne Du'n,
 De ehre Kinner um sich holl'n,
 Bāl mit eunn diskurieren;
 De se mit Lehw un Gōd erteh'n;
 Doch fehnen Fehler āwerseh'n, —
 De kunn tum Bösen fūhren; —

*) Ob diese Abhärtung jedoch — auch bei Kindern,
 welche besonders zu Halskrankheiten incliniren, von
 gutem od. ableem Erfolge sey? — Die Beantw. dieser
 Frage lehnt der Doctamedicus ab, und stellt diese
 Frage geschickteren Kerzten zur Beantw. anheim. —

De se stets an de Wahrheit fesseln;
 Un, wenn se lehgen, düchtig neffeln;
 Dat dehnt to ehrem Besten. —
 Doch, wenn sonn' Jung's sich mál ehns balg'n,
 To Huhse kámen áhne Talg'n; —
 Verschón' man de Modesten! —

(Let mál sonn Kind wat nerrer fallen;
 Móht man nich glief dátwischen knallen!
 Was Unvorsichtigkeit.

Driewt man dat Böf uht sienem Herzen!
 Ehn ann'rer Schád let sich verschmerzen,
 Is nich von Wichtigkeit. —)

(Man móht sonn Kind ohf nich verbláffen,
 Wie jere Klehnigkeit et knúffen;
 Dat heht jo grufsám sien! —
 Dat heht Bertruhn jo vórwarts jágen! —
 Sonn Kind móht seh'n mit Wolbehágen
 De óllerliche Mien! —)

To váte Schlág' sind nich gesund!
 Man kann jo ehnen Hóhnerhund
 Dórch Schlágen ruinieren. —
 Dórch Lehw un Gódd let sich Vál twing'n;
 Doch kláwen se an bösen Ding'n; —
 Móht man enn Mures liehren. —

Dat is 'ne Freude antosehn;
 Wenn Rinner, schnell und flink to Behn,
 Mú ehrem Papa rohpen;
 Von jugendliche Freude brenn'n,
 Un jeren Fremden Unfel nenn'n,
 Un em entgegen lohpen

(Die sanfte Warnung von de Mörer,
Ehn sträfend Blick vom goden Bärer, —
Wie lächeln äwer schlichte Saken, —
Mit Achtung priesen bräwe Minschen,
Dat Böse stets mit Haß verwünschen, —
'I kann dugendhafte Kinner maken! —)

Doch is dat ohf nich immer gräd,
Wenn Kinner träden uht de Eräd,
Den Dellern ehr Versehen;
Denn sünd se ihrst uht ehren Wänn'n,
Un fallen dann in böse Hänn'n,
Is 't oft um se geschehen.

Wol sünd ohf Ollen to bekläg'n;
Wenn se up ehren ollen Däg'n
Unschuldig dulden möhten;
Doch hetwen diff den Trost däbie,
Datt se von sonn'n Börwürfen frie,
De sünst gewaltig frehten. —

Denn dat het sülvst all Schiller seggt:
(Un disse Mann het wärflich Recht,
'I wad Kehner Frieden willen)
Von allen Keweln bringt de Schuld
De allergröhsste Ungeduld;
Denn se is nich to füllen! —

(Drüm holt Ju Kinner in den Schranken
Bör Düweln, de ämherer wanten
In minschliche Gestalt!
Schüst se vör sonnen Höllenhunnen!
Sünd Ji all dod, uht Kinner;Munnen
Ju Low noch werrerhalt!)

Das Wettrieden to Dobbrân.

Wo alle Unnerdâhnen brennen
 Von Lehwe to dem Fürstenhuhf,
 Den Fürsten Landesvârer nennen,
 Sich glücklich fôhlen bie dem Gruf,
 Den he giwt dem geringsten Buhr'n! —
 Dâ steit de Herrschaft wie up Muhr'n! —
 Diß Fürst het gâr ehn godes Blod!
 Sien Low erschallt von Allen.
 Weht he Familien âhn Brod;
 Let he enn wat tofallen;
 Denkt; hewwen Unnerdâhnen Brod;
 So sünd se ehrem Fürsten god.

De Ahroprinz *) mâkt dat eben so,
 Is fründlich gegen Jerermann.
 Em mâkt 't Vergnôgen; wenn he froh
 Mit sich ohf Ann're mâken kann.
 As he hier dârch wull nâ Dobbrân;
 Hehl man vergnôgt den Wagen an;
 Man behd in Unnerdâhnigkeit
 Mit Anstand un Manierlichkeit;
 Dat Schützen; Fest doch to beihren.

*) Erbgrofherzog.

De Prinz leht up de Reif' sich führen;
 Un het dârup ganz unverdrâten
 Wol dremâl nâ dem Vâgel schâten.
 Man mehnt: de Prinz mag Wismar lieden;
 Un ik will nich dâgegen frieden.
 Ehn Ball wurd em to Ihren gâwen;
 As he hier fôrtings Must'ung hehl;
 Was heiter, wie de Sûnn am Hâwen;
 Obglief de Regen grimmig fehl;
 Herupper, henasser galoppier'nd de Rehgen,
 Mich achtend up Wârer un platschenden Regen.

De Fürst lâtet hier in Mecklenborg
 In Ruhe un in Frâden;
 En drôhwet fehne bange Sorg';
 (Un Frieheit herrscht im Reden)
 En drôhwet nich Unnerdâhnen; Hohn,
 Mich dâmagogische Rebellion.
 Dat heht: de Red' de steit Di frie,
 So wied sich god' Gesez' erstrecken,
 Un kûmmt de Lâhlung denn an Di;
 So mûhst Du Dienen Bûdel trecken;
 Dat Land will ohk erhollen sien;
 Un, wat mi tokûmmt, is dat Men!
 Nâdem ¶ dem Fürsten Friedrich Franz
 Hier wunnen ehnen Jhrenkranz
 Von luter Blohmen, de so schön
 Im Gârden Edens kûhm to sehn;
 So will ik drup dat nu berôgen;
 Wie he ohkorget fôr Vergnôgen;

Un 'f will denn also von Dobbràn
 Anfangen mál to schriewen;
 Wie sich up ehne Räder;Bàhn
 Dhf Duhren h'rümmer kiewen.
 Noch ihr de Poggen schriegen piep, —
 Js in Dobbràn de Weiten riep! —
 De Dobberàner, de nich seigen,
 De kànen mihr, as Alchymie! —
 Se kànen Gold wie Heugras meigen! —
 Hier is de ganze Hexerie:

De Ostsee is ehr Jhrntefeld!
 Uht Wàter màken se dat Geld!

An ehnem Dag geit 't lustig her;
 Wenn Duhren rieden dohn;
 Ehn Jerer sitt up siene Mähr
 Àhn Sàdel, nich àhn Lohm;
 Àhn Lohm wol de Numider jàgen;
 Dat kànn he hiebie wol nich wàgen.
 Stuhr rieden se mit Siegs;Gedanken
 (De Kock de wad toodr uhtåg'n)
 An ehnen Plas, wie in de Schranken;
 Un denn so geit dat an dat Jåg'n;
 Sobald man deit de Klock antrecken,
 De Pferd' gheft in Galopp sich strecken.
 Se hewwen grohte, lange Tacken,
 (Jf hew dat sülwst mit angesehen)
 Mit de se hauen up de Kracken;
 Dàmmit se schnell un fix to Behn.

All wied von Fiern man 't hühen kann;
 'E hüht sich bienà wie 't Döschén an.
 Un füllt ohf mál ehn Küder h'runner,
 Wenn he sich nich fast g'nog anklemmt;
 (Denn àhne Sàdel is 't fehn Wunner)
 So kümmt gesund he àwèrend.
 Doch kann he sich so god nich retten;
 Rümmt he tonehg an de Starketten.
 Hier fehm vòr ehn'gen Jàhren mál
 Heran tonehg ehn Buhr; allehn
 He fehl von sienem Fossen dàhl,
 Un broht sich schier dat ehne Behn.
 Doch he dòrch 'ne Kollektierung
 Drehunnert Dàhler bår empfung.
 Drup fung de Meld sich an to regen. —
 Ehn Buhr de seggt: „'Ne grohte Summ
 Hest Du hier schnell tohohpen fràgen!
 Drehunnert Dàhler sünd nich dumm!
 Ik wull, datt mi dit wier geschèh'n;
 Denn dàfòr bràt ik ohf ehn Behn!“
 'Ne sùltbern Kiedpietsch, blank un nett,
 Erhòllt de Siegersmann;
 Dàbie noch twintig Pistolett;
 Wiel he god rieden kann;
 Un gár Bål hòllt up siene Sàfen;
 Uht Fàhlen weht god' Pierd' to mafen.
 Wenn nu dat Rieden is vòrbie;
 So geit et nà dem Kamp;
 Dohr gift 'ne grohte Harmonie,
 Un jereu Seltg 'ne Lamp;

Doch will man up disſ Harmonie
 Dörcht hier fehne Prügellie. —
 De Buhr is denn gewaltig wog;
 Hier giwt et All's in Huhpen;
 He räht hier nich, wie in dem Krog;
 He kann umſünſt hier ſuhpen.
 He ſpöht denn ohf wat Arigs dâhl!
 Doch ähne Zank; hier is fehne Wahl! —

Enn is to gûnnen dit Vergnügen!
 Se danzen recht mit Wotshügen;
 Un wenn se ehren Fürſten dhgen;
 Deit enn dat Hart vör Freude ſhlügen;
 Se nähmen dehp de Höde af,
 Un ſegnen en bet in ehr Gram.

Herr van Schnaddermann, Godsbesitter
in Hinnerpommern, un sien Jäger Jochen
Adam Kdohnichgod.

Herr Schnaddermann har vales Geld,
Drohg ehnen grohten Ord'n;
He was eh'n grohter Krieger; Held,
Un Hauptmann sültoft geword'n.

Doch mit dem lehtwen Ackerfeld
Sehg dat sibr Äwel nht,
Denn, då he 't ünmer schlicht bestellt,
He gâr fehn Kuhren buht.

De Kofkamm un de Kutscher wüß'n
Dat Geld em astoluck's'n;
Un alle Domestieken küßt'n
De Hand em, um to buck'n.

Wat hülp em all sien lehtwes Gold? —
Sien Schâp lehp gegen Strand; —
Dem Jäger hühret' dat ganze Holt,
So Wäter wurd sien Land.

Krehg he man ünmer Witt up Schwart; —
Denn was he sibr tofräd'n;
Doch U un X dat fehl em hart;
Kunn he nich unnerschehd'n. —

Uht E mäkt em de Jäger U,
 Uht Holt ohf Brantwien. —
 He was ohf nich ehn Bäten schuh;
 Em fehlte nie de Schien. —

He gehw bestännig Räkenschaft
 Von dem, wat he verköft; —
 Däbie he düchtig Räkensaft
 Ohf nâ de Kehl h'nin jögg. —

Har he nu Kopp un Mägen vull;
 Schlep he in senem Wald;
 Kehm kehnem Wirschen in de Wull;
 Wenn 't Holt von Bielen schallt'. —

Zwe Lechel Brantwien bie de Sied,
 De em de Holtdehw' brögg,
 Wovon he all to Morgentied
 Gehührig nerrer jögg; —

Schmit he sich hen, um sich to raug'n;
 Up kehnen Dchw he luhrt;
 Lang hengestreckt in Hemdeswaug'n;
 De Ehken schläpt man fuhrt. —

So fund en ehuff de Edelmann,
 Us he lustieren rehd. —
 Nimm Di in Acht, mien Jägersmann,
 He stigt Di up dat Klehd! —

Ehn Duniertwärer trecht he up;
 Us wenn he kummandiert;
 Un gehw em ehne dücht'ge Supp;
 So wie se em ohf hührt':

„Ehn Dannerkiel von dusend Pund
 Gall Di dat Gnick terknall'n!
 Hörst D' üm Di nich, Du Lumpenhund,
 All' disse Viele schall'n?!“

(Em dörch de Lätwer lehp de Luhs
 Bör Uhrger un vör Wuth)
 „Du Hunnenseel, kumm mi to Huhf!
 De Darm'n lät 't Di uht!

Mit Dienem Brägen, Köhwertwicht,
 Will 't miene Stäwel schmär'n!
 Mit Dienem Fett, Du Böfewicht,
 Will 't mienen Wägen theern!“

Dat bröggt den Jäger Äwerenn'n. —
 He nehm sien Büß, un rehp:
 „Ehr Lätwen steht in mienen Hänn'n!
 Denn wehten 'S wat? — ik scheht!

Mi wätert jüst all miene Mund
 Nâ Ehrem Kopp un Kräg'n!
 Ehr Hart wüü 't för den Höhnerhund
 Un mienen Leckel bräd'n!“

Herr van Schnadder mann.

Denn bröggt man En jo nâ de Stad;
 Dat Fell Em astoschâw'n,
 So flechten Sienen Kump up 't Rad,
 Zum Fräß för Krei'n un Rätw'n!“

De Jäger.

„Wat denken Se, Herr Schnaddermann?! —
 Mi gruhgt nich vör dem Dod!
 Tolest möht jo doch Jerer h'ran!
 Oht Jochen Kdohnicgod!

Up Rad un Galgen?! 't wier sibr nett!
 Drüm willen wi uns balg'n!
 It stahrw nu up dem Ferrerbett;
 It stahrw up Rad un Galg'n!

Dat is mi Alles all ehn Dohn!
 It will Se gliest man bödd'n!
 It gäv Enn gliest hier Ehren Lohn!
 Se sälen gliesten bödd'n!“

Drup lähr de Büß he op den Kopp;
 Dis funn em nich entwisch'n. —
 Herr Schnaddermann stund wie ehn Propp;
 Em puctert dat Gewiss'n.

Wat hulp dat Dunnerwärer em? —
 De Bliß was nich däbie.
 He was gewaltig in de Klemm!
 Em gruhgte vör dem Blie. —

He leht dat Dunnerwärer fall'n;
 Dehr ann're Sait' uptreck'n. —
 De Jäger leht de Büß nich knall'n;
 He wull en jo man schreck'n. —

He har sien Lâwen wol so lehtw,
 As Herr van Schnadder mann.
 Bôrm Dod het grôht're Angst de Dehtw
 Ju, as de brâwe Mann.

De Dehtw stellt sich oft grimmig an;
 Doch sûht he hinnerm Dod
 So glieke Lied den Dûwelsmann;
 De nimmt em fienen Mod. —

Sonn Dehtw het nûmmermiht Kurâsch!
 Lât Du s' man nich verhall'n
 Dôrch unnûg' Wâhr'; deht sonn Bagâsch
 Di gliek to Fôhten fall'n!

Berlierst Du âwer Dienen Mod;
 So sûht he wie ehn Lucks; —
 He stellt sich grimmig up Dien Blod,
 Fôggt Di in 't Hührenbucks. —

Romance.

De Unglückliche.

Zwe Döllern lätoten recht vergnödt
 Up ehren ollen Dägen.
 De Schickung har dat All so fögt
 To ehrem Wolbehägen.
 Ehn Söhn so schön, so engelmild,
 Mit ehnem Wuhrt ehn Dugendbild; —

Dis ehzig Söhn dat was ehr Glück! —
 Se konnten kuhn de Leiden. —
 Sien muntreer Geist, sien heitrer Blick
 Se stimmte stets to Freuden. —
 Sülwst Sälomo in Königs:Pracht
 Har so ehn Glück sich nich mäl dacht. —

He was gesund an Liew un Seel, —
 Har grohte Geistes:Gäwen;
 Uem 't fort to seggen — ähne Fehl;
 Man kunn mit Recht en läwen.
 He har up Schohlen god wat liert;
 Up Un'verstät wurd he verführt.

D

Hier kehmt he in de wille Gähr;
 He schwiert, he schöp, dergleichen.
 Dâ kehmt noch Bâles hinnerher,
 Wat ik hier will uhtwieken. —
 He muggt de Böhker nich mihr sehn,
 De Pistoletten mâkt' he flehn.

Dat Laster:Kind, de Strâf, de blehw
 Bie em ohf nich torügge. —
 O Mensch, heft Du Dien Wolfâhrt lehw,
 Wiek uht de böse Brügge! —
 He fehl in schwere Malâdien,
 Krehg Körper: un Gewissens:Pien.

Sien' Ohgen krehgen düstern Glanz,
 De Schönheit was verwichen.
 Sien ganz Colleg dat was ehn Schwanz *),
 Us disse Lied verstrichen;
 In de he füll jo so Bâl weht'n,
 Uem lâwenslang sien Brod to ât'n.

*) De Schohl oft verschwânzen. — Dat hewwt Zi wol
 verstaht, (ik mehn dissen Uhtdr.) nich wahr? Da-
 dôrch entstahn bekanntlich Schwânze in den Schriew-
 böhkern; d. h. Sieden, de dôrch dat Schw. lerrig blâ-
 wen sünd. — Nu sall Colleg hier mal dat Schriewbohlf
 sien, in dat de Sterdent dat schriwt, wat de Herr
 Perfesser em diktiert; — wat sünd also Schwânze? —
 Euter lerrig geblâwene Sieden im Bohf. —

De goden Dellen wärr'n arm.
 Et rohten lust'ge Bröder
 (D datt sich sitst' ehn Stehn erbärm! —)
 Sien' un de Dellen Ebrer.
 It mäkte dat all haben kund,
 Wie he fehm gänzlich up den Hund. —

Ihr 't wierer schriew, woll it man fr'
 Ehn Bäten af hier lenken;
 Sterdenten döggten Düwel niks! —
 Sünst Bäle müggten denken. —
 Ne! de mi up Sterdenten schellt,
 Dem sch' it wie ehn Mann im Feld.

Sonn' Lühd', de nich ehr Wesen kenn'n,
 Von enn nich schwabbeln möhten!
 Sünst se sich hart de Näs' verbrenn'n,
 Vom Kopp bet to den Föhren.
 Studenten hetwen Mod un Kraft,
 Beherrschen ohf de Leidenschaft.

Wol mihr, as Bäl', de sich so stell'n,
 Holkn se up Ihr un Dugend;
 Un eng se sich tohohp gefell'n
 In ehre frohe Jugend;
 Denn gript man Ehnen von enn an,
 Sief stähn se All' fde ehnen Mann. —

Se hängen schier so eng tohoh, —
 Wie Poggentehtels hacken;
 De Ihr, wie Jungfern ehren Rohp;
 Bewähren se vör Placken. —
 Glöhwat mi dat to! Sterdenten; Ihr —
 De is so sien wie Postpapier! —

Un wenn sich Ehner schlicht upführt;
 (Si sälet dit nu wehten)
 Wad he von Allen excludiert;
 (Wat wi uhtschläten hehten)
 Doch, wer sich god un brâw upführt,
 De is bie Allen wol geihrt. —

Wat seggt Si nu von den Sterdent'n? —
 De Si wier't so verwogen. —

It glöhw, Si wad't jist anners denk'n,
 Un krigen up de Ohgen. —
 Dâ if se hew Ju hier beschrâw'n; —
 Rohpt Si mit: Se sälen lât'n!

Et was nu siene Strâf gewis
 De Mann, von dem it sprâken. —
 He feh'n natürlîch in Verschis *); —
 Wiel Bâles he verbrâken.
 Dat heht: mit em nich dartwen sprâk'n,
 De sich to god Studenten râk'n.

*) D. W. st. uht d. Griechischen (ὄξιμα, ὄξιμα)
 un bêt. Trennung. — Cela se peut qu'un mot
 Allemand (bien connu) dérive de ce mot Grec;

— För de, de en tuut Bösen führt,
 För disse Kamerâden, —
 Lo de he jist nu ganz gehührt; —
 Was dit ehn funnen Brâden. —
 In ehnem liederlichen Strâw'n
 Verstreckt sten jugendliches Lâw'n.

Sien Bärer dat was ehn Notâr.
 (Wie Unglücks-Schlag' sich drängen! —)
 Dörch ehne grohte Führsgefahr
 Müßt em ston Hubs affengen. —
 Von Schreck un Ehrger wurd he krank. —
 Nu nehm dat Unglück sienen Gang. —

Dat Geld, wat har up Zinsen stâhn,
 Har Sâhnken dod geschlâgen. —
 O, wter he doch noch in sich gâhn! —
 Nu wilt he 't Glück ersâgen; —
 He nimmt den Stock, dat letzte Geld, —
 Gehrt vorwärts in de wiede Welt.

He müßt am Ennen betteln gâhn; —
 Dit Loos was em beschieden. —
 O, har he doch man in sich schlâhn
 Noth in den annern Tieden;
 As man em gode Liehren geh't! —
 Wat wâd uht em? — Ehn Schestn, ehn Dehtw! —

mais je ne garderai bien de l'expliquer, pour
 ne pas appâter un sensible critique qui après
 l'avoir avalé feroit long-temps digestion. —

Den Dörn eht Unglück to beschriew'n; —
 Will ik mi nich vermäten.
 Se wüsten nich vör Rod to bliew'n!
 Ik will dit äwerschehten.
 Ehr Håw un God was all vernicht't;
 Ehr ehnyg Söhn eht Bösewicht.

In Dröhwisäl was ehn Jähr verschlung'n; —
 Dâ fehm am Sünndag Judika
 Von sienem grohten Bannerang'n
 De Unkel uht Amerika.
 He süht den grohten Jammer an,
 Sprekt: „Ik vällicht noch helpen kann! —

Mi gehw up disse Welt fehn' Abwehen,
 Gott, de mi Geld un Gherer gehw!
 Mien Geld hüht Ju nå mienem Stahrmen!
 O Je! wat har 't den Jungen lehw!
 Us ik vör ehn un twintig Jähr'n
 Will nå Amerika hen fähr'n,

Dâ sprung he wiid mi up den Schab! —
 O Je! wat was 't ehn nettes Kind!
 Ik wenn' an en mien God un Blod!
 Ik ruh nich ihr, bet ik en find!
 Ik will en wol tum Goden sühr'n: —
 Un he wad up mi Ollen hühr'n! —

He schwingt sich up sien ståtlich Pferd
 Am neghsten, tweten Morgen.
 He rid, wohen sien' Näs' sich kiehrt,
 Wohen — was em verborgen. —
 Dat Pferd fragt wåhlig mit den Foh't'n;
 Was uht Arabischen Gebloht'n. —

Et böhnt sich hog tum Affscheidung's Gruß,
 Un springt in Reuerenzen! —
 Et treckt de Mähnen huch! so fruh's!
 Un wußt mál to fredenzen! —
 De Oll de seggt! „Mien Hans, hopp! hopp!“
 Un vörwarts ging dat im Galopp.

He har acht vulle Dåg angswiht
 Up sienem Bruhnen räden;
 Dá kehrt, so um de Abendtied,
 Ehn Jüngling an to träden;
 De spreckt en um 'ne Gåwe an;
 Krehg wat; wie man licht denken kann. —

De Oller denkt: „So wie diß Mann; —
 Wie is sien Ruck terräten! —
 Wållicht mien Kesse lohpen kann!“ —
 He was 't! — Ji kânt et wehten! —
 Wol twintig Jåhre können drehg'n, —
 In de se sich nich ehnmål sehg'n.

De Oll Endhpt up den Mantelfack,
 (He har mit em Erbarmen)
 Den he versiegelt har mit Lack.
 He schenkte Bäl dem Armen;
 De linke Hand müßt dat nich seh'n; —
 De rechte gehw em dre Ehinehn *).

Drup rid he langsam sinen Weg;
 Dat Pterd wull em ermöden.
 Et düster wurd, datt Weg un Steg
 He nich kunn unnerschehden.
 He stig drup h'rasser von dem Pterd,
 De Freund mit em tohohp marschiert.

De Jüngling denkt: „Du büßt in Noth; —
 Du möhst allwiel wat wägen; —
 Up Lätwenslang heft Du Dien Brod; —
 Wenn Du en doo geschlägen.“
 He äwerleggt de Sät die sich;
 Doch kähkt dat Hart em innerlich. —

He denkt: „Von Kinnes; Behnen an
 Büßt Du von bräwen Ollen
 (Wie wied de Mänsch doch fallen kann! —)
 So Redlichkeit anhollen.“
 Ruhm har man dat sich wol gedacht;
 Dat Böse krehg de Newermacht. —

*) Guineer.

(He sprekt: (mi schurrert dat to schriew'n)
 „De ihrste Röhwer büst Du nich;
 Un wast ohk nich de letzte bliew'n!“ —
 Un bringt em bie den Dodes; Stich. —
 Dod fökt de Du to sienen Föht'n! —
 He süht dat Blod vom Unkel steht'n. —)

He drohg den Ollen in dat Holt.
 Sien Hart fung an to kählen. —
 He krehg 'nen Affschüh vör dem Godd;
 Un müßt de Nacht dörschwäfen,
 Gepiesackt un geplägt von Sorg'n. —
 Noch gröhtre Angst krehg he aut Morg'n. —

Denn, as biem schönten Morgensträhl
 De Vögel würrren singen;
 Sich schuldlos, — frie von Angst un Quäl, —
 Von Telg'n to Telgen schwingen,
 Un pickend finnen in dem Sand,
 Wat em beschert von Bärerhand; —

As bie dem Sünnen; Morgenrod
 Sich alle Räwel lösen, —
 Un se nā Gottes; Nachtgebod —
 Den Goden strähle un Bösen; —
 Dunn wurd ble hellem Sünnen; Schien
 Noch gröhter siene Sünnen; Pien. —

Dat Gold was em nu nich mihr lehw;
 He süht mit Neu et blinken. —
 He fund dârunner ehnen Brehw, —
 Un wull to Bodden sinfen. —
 Sien ehgen Bärer har en schräw'n, —
 Un en dem Unfel mitgegâw'n. —

De Mörrer sinft an ehnen Bohm,
 Als he den Brehw het lesen;
 He kehrt uht ehnem schweren Drohm;
 Datt et de Unfel wesen,
 Den he har gistern dod gemâft. —
 O, wie sien Mörrerhart wol fâhft! —

Em wurd dat vdr den Ohgen schwart, —
 He packt mit Mörrer; Hânnen
 Den Dolch, jôgt en sich in dat Hart, —
 Un will sien Lâwen ennen.
 Hâlw dod nu bleht, wie ehne Wand,
 Fôllt he drup rôchelnd in den Sand.

Jist wâlt he sich in Hôllengluth,
 Nich wiefen will dat Lâwen; —
 Un en in ehne grubse Wuth
 De Furien umschwâwen. —
 Als he so müst gewâltig lied'n,
 Kehrt drup ehn Poffknecht an to ried'n.

To em sprohkt he mit letzte Kraft,
 Mit Winseln un mit Klagen,
 Wie en de grimm'ge Leidenschaft
 Zum Minschenmord bewâgen. —
 He sâhr em dat, wat ick hier schrâw'n; —
 Twe Stunnen drup was he vom Lâw'n.

Wenn hier de bdsen Minschen stûm'n,
 Dôrch de sien Dugend fallen; —
 Et wûrr biem Anblick siener Sûnn'n
 Sien Winseln werrerhallen! —
 Wie wûrr se plâgen Ungebuld,
 Datt se an sienen Quâlen schuld! — *)

Up ehne Art so kôllt, wie Jhs, —
 Drup schrehwen de Gerichte
 (Denn dit was so ehr Art un Wies'! —)
 Den Dellern de Geschichte. —
 Wiel diss' nich hoge Lûhde wier'n, —
 Har man nich Acht up de Manier'n. —

Wie sich dem Kummer un de Truhr
 De brâw'n Dâ'n âwerlehten? —
 Dit her to schriewen wûrr mi suhr;
 'K weh't nich, un will't nich wehten! —
 Doch, wer will sehen Wârer; Lehw,
 De les' tum Schluß hier sienen Brehw.

*) Tobid 4, 6.

De Brehw.

Gewiß wad Mancher den Inholte von dem
Brehw, den de Jüngling unner dem Geld
funnen, to erfähren wünsch. — Hier is he:

Mien Sähn, wie Di sehr wol bekannt,
Hehl uns tohohp ehn zärtel Band. —
Ehn Band dat kann sich lösen;
Wad oft gels't von Bösen. —

Doch, Sähn, dit Band kann nich terriet'n;
Un wenn ohf Düwels daran biet'n! —
Dien Bärer will Di lehwen;
Wenn Du wißt Dugend dhwen. —

Ik bin Di ohf all werter god;
Un käm uht alle miene Rod! —
Nâ Jammer, Qual un Sorgen
Winkt uns ehn froher Morgen! —

Stell Di mál vdr, mien ehnyg Sähn:
Mit dem ik dat so ihrlich mehn;
Du wass de Dugend ihren,
Un Di tum Guden fihren!

Mien bráwer Brorer Mustapha
De kámmt uht Nordamerika;
He deht ná uns sich sehnen; —
Et siehten Freude: Thränen,

Als he in unse Hühbbör kümmt,
 Un unsen Gruß entgegennimmt! —
 Bringt mit sich Geld un Güter!
 Wie lehren uns as Bröter.

— Sien! Hörste Stäg' de was nä-Di! —
 Ik sähr em Alles frank un frie!
 He dehr de Hännen wringen,
 Dat Hart wull em terspringen.

„O weh! (reht he) Dien armes Kind!
 Ik ruh nich, bet ik Karlin find!
 Ik will en glief upstaken!
 'I fall mi Bergndgen mäken!“ —

Dat Un're kann ik äwerschlähn;
 Du süßt den Bräwen vör Di stähn. —
 Ehn Enget kümmt entgegen
 Di up den bröhtwen Wegen! —

— Dat Böse bringt so manche Last,
 Un is gewiß Di all verhasst. —
 De Reu, kann ik mi denken,
 Wad Di tum Gode lenken. —

Ik weht; Du hest ehn god Gemüt!
 O, wat doch de Verföhrung deht!
 O weh! de bösen Menschen!
 Ik mügg't se noch verwünschen! —

De Di man Bösen angeführt! —
 Se wieren Rad un Galgen wiert! —
 Doch seggt mien christlich Läden:
 Du fast dem Fiend vergäwen. —

Ach, Gott, uns het dat truhrig gäh! —
 Gott ewig Los! 't is äwerstäh!
 Wie müsten Hunger liden
 In dissen dröhwen Liden. —

Wi haren nich dat lehwe Brod. —
 Ehn Fründ mi hiestund in de Noed.
 Ik kunn mi nich bequemen,
 Den Bädelfack to nähmen. —

He wüßt', ik hast' de Bädellie;
 Har süßst nich Wäl; doch gehw he mi. —
 Gott het mi Riekdohm gäwen! —
 Mien Fründ fall bie mi läwen!

Dien' Morer spund all Flaß för Selb. —
 Wie geht dat oft in disse Welt! —
 Se het de Hännen wrungen!
 Was ehr nich vörgefungen

In ehre Wehg. — Wie Di bekannt,
 Is se uht ehnem hogen Stand. —
 Doch Gott de har Erbarmen;
 Müßt Rieke uht uns Armen!

O Karlin! Du mien ehnyig Söhn!
 Süll it Di noch mál werrer seh'n,
 Nå so wál'm Krühz und Plágen
 Up mienen 'offen' Dágen? —

Rehrt jo im Evangelium
 Sich de verluhrne Söhn noch um; —
 Un feh'm nå Neu im Leiden
 Torügg to Bärers Freuden. —

It glöhw dat, wat it hoffen doh, —
 Un bün all werrer seelenfroh! —
 Et wad mit Thränen, Küssen
 Dien Bärer Di begráßen! —



—
 —
 —
 —
 —
 —
 —

Die D u g e n d.

D Dugend wie ehn Lävrens Engel
 Entferne Du all unse Mängel!
 Kiehr um den Bösewicht!
 Wenn he in Laster will versinken;
 Lät em to sienem Heil noch winken
 Dien fründlich Angesicht! —
 He dreiht välticht sich ná Di um, —
 Wie Sannenblohmen ná de Sün. —

Dat Lävrens Enn'n — schnell kann't weg-
 glieden! —
 Bedenk dit, Minsch, to allen Tieden!
 Holt fast de Dugend-Bahn!
 Wenn Du de Lubrenuhr hübrst schlägen; —
 Denk stündlich: Künnt Du wol ähn Zagen
 Lum Welten-Richter gahn? —
 So schnell, wie Di ehn Licht ertischt,
 Het Hain so Manchen weggefischt!

Denk; wie de Bösewicht wol zittert;
 Wenn he den ollen Hain all wittert,
 De en tum Sätan bringt? —
 Wenn he hensüht mit Furcht un Bävven
 Up sien torü gelegtes Lävren; —
 Wie em dat Hart wol springt? —
 Mißmödig süht he up sien Feld, —
 Un vörwärts möht he uht de Welt. —

He kann sich denn vör Keu nich fassen;
 Wenn he süht siene Unkrahts; Säten
 Em all' entgegen schien'n. —

He wringt de Hännen, will nich fuert; —
 Denn he süht dörch de Höllen; Puert
 Den Sätanas all grien'n. —
 Drup frigt he ehne grohte Schüh,
 Un mügg so gieren wol torü. —

En wad denn so gewaltig bangen;
 He wünscht von vören antofangen
 De korte Lävens; Bähn; —
 Will dugendhaft un fromm ohf läwen; —
 Doch Hain darot fehn Bardon em gäwen; —
 He dehnt de schwarze Fahn. —
 He mäkt sich ehnen Liebsverbriew,
 Un jöggt de Seel em ubt dem Liew. —

Em flehten fehné Mitteleids; Thränen! —
 Von All'n, de hier up Jrden wähten,
 De Keis will Rehner mäk'n. —
 Worüm künn he nich bäter läwen? —
 Worüm müßt' Ann're he bedröhwen
 Mit ungerechten Säk'n? —
 Vergäws is ewig nu sten Strätw'n
 Zum Rügsweg hier to dissem Läv'n! —

Wie fort sünd unse Lävens; Däge? —
 Wie bald verschwinnen Krühz un Pläge?
 In wenigen Minut'n! —
 De Leiden Hiobs sünd vdräwer! —
 Sanft ruht so mancher Dodengräwer
 Die sienen Liefen but'n! —

Bedenk, o Mensch; nu wengen Sann'n
Sünd all wi Menschen oft verschwamm'n! —

So vāle Millionen gingen,
De nu de Uhren nich mihr klingen,
De harte Duhrenbāhn! —
Un selig sünd, de Gott vertrauten,
Up en, den Weltregierer, buhten; —
Ehr Leid is āwerstāhn! —
Denn Wittwen; Jammer, Thrānen; Fluth —
Geit All bie Gott in Freuden uht! —

— Bedenk; bie wie vāl'n Monarchien
De Vōrhang wie bie Drāgödien *)
Up ehnmāl nerrer fehl. —
Lāt doch māl Dienen Geiſt passieren:
De Reiche all, de vōr uns wieten! —
'E is wāhrlich ehn groht Deht! —
De sich dōrch Krieg de Köpp terhau'n; —
Ehr Ennen was oft Nacht un Graut! —

De Armen, de in Hütten wāhnen,
Wie de mit ehn un sōstig Ahnen,
Se mōhten All heran! —
Ehn rieter Mann mit sōstig Gōra
Is denn nich mihr, as Offenhöra
Un as ehn Bādelmann! —
Dat Laster was to Spott un Hohn!
De Dugend drōggt de Jhrentron'! —

*) Tragödien. —

Drüm denkt Ju an den Lätens-Grängen
Den bräwen Mann mit Jhren Kränzen,
Im Leidens-Kampf errung'n! —

He süht mit Ruh, he süht mit Milde
Up siene lachenden Gesilde;

Von Freud' un Bonn' umschlung'n! —

He hehl sich stets up rechten Weg'n;

Sien Sätfeld strähle von luter Seg'n! —

He süht mit Ruh dem Dod entgegen;

Denn äwerall süht he den Segen,

Den he up Jhrden buht! —

Het milben Sinn bie bitt'ren Leiden;

An Dugend kann sien Hart sich weiden;

He het up Gott vertraut! —

Licht geht he as ehn Blohwens-Held

Henäwer in de ew'ge Welt.

He süht de Kronen-hräwer winken,

De fründlich em entgegen blinken.

Zum Lohn för siene Dähd'n.

De Sät, de he dehr hier uhtkreuen,

Süht he dohr schön un herrlich bleuen;

Se fräten fehne Mäb'n! —

Se riept dem bräwen Mann entgeg'n,

Un föhrt em to den Himmels-Seg'n! —

De Dod erschieht mit liesen Schritten; —

He kümmt to em mit Jhrfurchts-Tritten; —

Häwt en to Himmels-Freud'n. —

He wannert nich in finst'ren Nächten;

He röpt: „Vollbracht!“ — to hög'ren Nächten;

Vbräwer sünd de Leid'n! —

Wat man hiernieden uhtgekreut,
Dat bleiht för alle Ewigkeit! —

Wol het siehr Recht ehn Dichtermann,
De häter, as ik, dichten kann;
Drüm is he ohf Professor word'n!
De Dugend was sien gröhstter Ord'n. —
He het von ehr so Väles schräw'n.
O, wier diff' Mann doch noch am Läv'n!
Wat helpt dat All! he müßt ohf h'ran; —
Doch he noch glücklich mäken kann
So väle Lühd' dörrch siene Schriwt,
De em dat beste Denkmäl givt. —
He schrehw de schönsten Kirchenlieder, —
Ohf hübsche Fäbela un so wierer.
Däddörrch mäkt he de Dummen kloht; —
Doch schrehw he för de Klohken ohf. —
He schrehw in siene hogdühstsch Spräk,
Woruhf ik plattdühstsch' Verse mäkt:

Sall ik in disse Welt mien Lävnen höger
bringen,
Dörrch manchen sühren Tritt in't hoge Deller
dringen;
Giw, Gott, mi Mod un Kraft, vör Sinnen
mi bewähr;
Up datt ik drägen mag mit Ihren graues Hähr!

Digitized by Google

187114

881

Reinhold, Albert

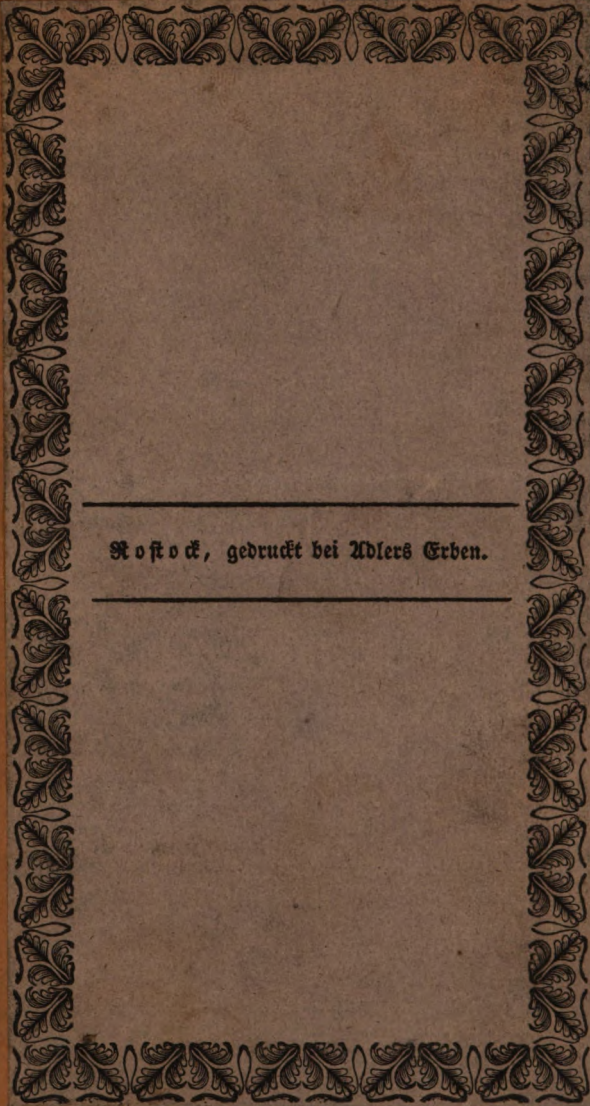
R372

Doktamedikus

Reinhold
187114

THE UN

LIBRARY



K o s t o c k , gedruckt bei Adlers Erben.
